

Zeitschrift:	Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica
Herausgeber:	Keramik-Freunde der Schweiz
Band:	- (1980)
Heft:	93
Artikel:	Nützliche Vorstellung und deutlicher Unterricht : von zierlichen, bequemen und Holz ersparenden Stuben-Oefen, [...]
Autor:	Schüblern, Johann Jacob
Kapitel:	XII: Von einem noch zierlichern Parade-Ofen zum Schmuck und leichten Erwärmen eines Zimmers
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-395150

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

längliche Versicherung hat. Ich habe in einem gemeinen Ofen, den ich aus solcher glashältigen Erde gemacht, und mit harten Kohlen scharf gehieket, ihn fast über und über mit schwarzem Glas überzogen bekommen. Es dienet also zur Warnung, daß man in Erkiesung der Erde behutsam seyn möge.

Caput XII.

Von einem noch zierlicheren Parade-Ofen zum Schnick und leichten Erwärmen eines Zimmers.

§. 1.

Sel die Figur dieses Ofens schon selbst zu erkennen giebt, daß sie so offt zu verändern ist, als sich nur geschickte Absichten und mögliche Ausführungen der Phantasien ereignen: so werden eben so viele andre Gedanken an dessen Stelle gesetzt werden können, wo man nur in den Gränzen der Haupt-Sache bleibt, auf die man hiebey gezielt, und keine ungeheuere Größe, widerwärtige Formen und alte Zierrathen wählet, sondern stets daben trachtet, dem Zimmer so wenig als sich je thun lässt, mit dem Ofen den Raum zu benehmen; weilan bisher die Camine den Ofen von meistens Rang abgewonnen, in dem sie so gar geringe Hervorragungen in den Zimmern erheischt. Da nun aber heunt zu Tage die Ofen so gut als die Camine eine gemässigte Wärme mittheilen können, wenn man die Verbesserung, so Mr. Gauger und Herr Prof. Leutmann eingeführet, in gehörigem Gebrauche zu Hülfe nimmt: also kommt es unstreitig pur darauf an, daß man Nutzen, Commodität und Zierde in guter Disposition mit einander vereinige, und damit den Zweck des Bau-Herms treffe, die Evrythmie nicht schände, und alles das bündig zusammen verknüpfe, was in dem Verfah der Möglichkeit zum Wohlstand gebillichet werden kan. Da man hiebey die Zerschneidung dieses Ofens und dessen Stücke an dem gehörigen Ort bedächtlich mit wenig sichtbaren Kennzeichen insonders zu besorgen findet, als habe ich gegenwärtigen in Tab. XXIII. diesem Werke ^{Tab. XXIII.} zu einem Muster mit folgender Zerlegung angehänget, auf daß man einige Anleitung zu noch weit schöneren andern Einfällen haben möge, sein Vorhaben richtig aus zu üben; wornächst nicht zu vergessen, daß, so man bei einer solchen Invention gesonnen wäre, wie auf erst angeregter Tabula geschehen, zu oberst eine gefräste Kugel oder ein (Bust) Brust-Bild zu stellen, man solches nicht höher erhebe, als es die hinter dem Ofen befindliche niche vergönnet; indem solche Dinge, so es Bilder seyn, mit den Augen; oder, so es was anders, das seine Gestalt aus einem gewissen Puncte erlangt, mit demjenigen centro, woraus die Schließung der niche entstanden, parallel lauffen müssen: und gilt diejenige Regul bei denen die der Architektur genauer ins Herz gesehen, nunmehr nicht viel, da man Statuen und andre aufgesetzte Körper in nichen höher ordnet. Man betrachte daher die zusammen gefügten Vergierungen meiner sämtlichen Concepten in diesem Werck nicht oben hin, sondern glaube, daß solche Ordinationen nicht ohne vorher gefischerte Gewissheiten ausgefertigt worden seyn. Massen vieler Stuccateuren Arbeiten bestätigen, daß sie meinen, das Laub-Werk beruhe auf lauterer Freyheit, und käme es schlechterdings auf gesunde Ideen an. Da aber die Erfahrung auch denen, die von den dazu gehörigen Reguln nichts wissen, schon darthut, daß ein Missstand zu schulden kommt, und in der Beschauung, ein Ding gegen dem andern das Auge sehr hart beleidigt: als begnügen man sich ingroischen meinen Gedanken mit eigener Einsicht zu nähern, bis eine weitere nothige Erfäntnis davon erfolgt.

§. 2.

In Tab. XXIV begreift der ganze Durchschnitt unseres vorhabenden Ofens alles dasjeni ^{Tab. XXIV}, was man zu dem inwendigen desselben rechnen kan. Denn in Fig. 1 findet man perspectivisch, ^{Fig. 1.} und zwar etwas auf die Seite geneigt, das sämtliche Vorder-Theil des Postaments, mit dem beschriebenen Maas zur Höhe und Breite. Fig. 2 ist die Vorstellung des Neben-Theiles so an das erstere gesetzt werden müssen. Ich habe an diesem Neben-Stück bey nahe so viel als von dem herabhängenden Gewand kommet, zugleich mit angedeutet, und den Schwung der Falten also geordnet, daß wenn man das übrige hervorragende, unter das nächst heraufkommende schiebt, keine Fuge sichtbar bleibt, sondern von dem Zug der Falten ohnfehlbar bedeckt wird. Ich supponire aber, der Döpffer müsse bey Unternehmung eines solchen Ofens genugsame Erfäntnis vom bossiren und von der Eigenschaft und Zeichnung der Falten inne haben, weil sonst in dessen Ermangelung die Sache nicht fein ausschlagen kan; es seye denn, daß ein anderer das erste Modell perfectionire, und der Döpffer lediglich aus den zubereiteten Formen operire.

§. 3.

In Fig. 3 zeiget sich das vordere Theil, woran abermahl ein verjogter Name angebracht, und ebenfalls so viel von dem zu beyden Seiten herabhängenden Gewand verbliiben, als in der Zusammensetzung zur Bedeckung der Fuge vor nothig erachtet worden. Will man dieses Stück nicht aus einem machen, sondern in ber Mitte des Namens, wo gleichsam eine Eintieffung verspüret wird, trennen: so kan man solche Deffnung rings herum mit einer Fuge begaben, und ein andres Stück, wie Fig. 4 es der Länge und Breite nach zeigt, darein platten, nach dem es mit einem nothigen Seiten-Streiffen, so eben zu der Verbindung dienet, ist versorget worden.

§. 4. Das



§. 4.

- Fig. 5.** Das völliche Neben-Theil, welches der Figur nach allein aus Gewand besteht, und so wohl auf das untere Theil Fig. 2, als an Fig. 3 mit der hervorragenden Einplattung passen muß, giebt Fig. 5 an. Weil dieses mit Fig. 3 in einerley Höhe ist; als habe ich bloß die Breite so wohl unten, wo es an der Wand abstößet, als oben, wo es weiter hervorgeneigt, nur beygeschrieben. Wie denn der Durchschnitt in Fig. 10, ein mehrers, als ich davon sage, erläutert.
- Fig. 10.**

§. 5.

- Fig. 6.** Alle diese Stücke, als Fig. 2 und 5 müssen zweifach gemacht werden, davon eines auf dieser, das andre auf jener Seite seine Dienste leistet. Auch hat man bey Vorstellung dieses Ofens zweyerley simple Zungen zu gestalten, wie aus Fig. 6 und im Profil, angedeutet worden. Gehet also die eine Zunge von oben längst den Ofen herab ein klein wenig unten gegen das Feuer; die andre aber in Mitte dieser gegen den Ausgang des obersten Rauch-Loches gerichtet.
- Fig. 7.**

§. 6.

- Fig. 8.** Zur Bedeckung des Überrestes dieses Ofens, wird nun Fig. 8 versiertiget, welches von geschickter Hand ebenfalls von Erde bis auf das kleine Laubwerk der obersten Palm-Zweige und Lorbeer-Blätter zu machen ist. Diese letzere können leichtlich von Blech und dergleichen zu Stande kommen. Wie nun diese Figur von der einen Seite beschaffen, so muß sie auch auf der andren seyn, folglich bestehen sie beyde aus einem, und seyn gleichsam die ganze Decke. Hinten, wo der Knopf mit den herabhängenden Quasten zu sehen, wird das Loch angewiesen, wodurch der Rauch in die Rauch-Röhre dringen kan. Die andern Theile an diesem Stück, nehmlich unten, wo es über die andern auftreten soll, seyn mit einer gehörigen Einplattung auszustatten, damit es bequem ruhen und also die übrigen Stücke das Ansehen geben, als ob alles aus einem nur bestellt worden.

§. 7.

- Fig. 9.** Wolte man diesem Ofen gegen die Stube zu, eine Öffnung geben, so könnte auf Fig. 1, als dem vordersten Postament-Theil, leichtlich die verzierte Füllung zu einer Thüre dienen, mithin müsse der Herd, wie er in dem Profil erscheinet, ein Aussehen haben. Ich weise bey dieser Gelegenheit auch zugleich mit an, daß wo man so hoch als der Ofen an die Wand röhret, die Feuer-Mauer aussnehmen wolte, man den Herd füglich so gestalten könnte, daß man von aussen nicht allein einheizen, sondern, wie die gezeichneten Koppe und angedeuteten Quer-Stangen zu den Rosten begreifflich machen, einen Potage-Herd erlangen, und alles füglich von aussen in diesem Ofen, wie auf einem freystehenden Herd fechen könne. Und so man zu beyden Seiten auf diesem Herd, noch zween Neben-Flügel mit kleinen Behältnissen daran einrichte, so könnte man hierinnen auch sehr wohl eine kleine Obst-Darre erhalten: und damit alle Hitze bensammen bleibe, müste eine Thüre daran seyn.
- Fig. 10.** Weil alles dieses aus Fig. 10 im Durchschnitt erhellet, auch zu beobachten ist, wie der Rauch, der sich ungefehr über den größten Kopf hinüber schlagen möchte, seinen Ausgang gewinnet; also kan man
- Fig. 11.** Fig. 11 die Rauch-Röhre zu oberst vollends einfügen, die mit ihrem Vorreiber beyde Ausgänge des Rauches zugleich versperret. Findet man in der Küche oder in dem vorgebauten Camin keinen besquemen Raum die Aschen-Schublade bey der Ausleerung zurück zu ziehen, so könnte man nach
- Fig. 12.** Anweisung Fig. 12, selbige in der Mitte beweglich machen, daß sie die Hand Fig. 13, nachdem sie
- Fig. 13.** halb heraus geschaffet, aufwärts böge und vermöge sohaner Neigung dasjenige dennoch erlanget werde, was der Raum nicht verwilligte. Letzlich dient noch zur Nachricht, daß durchgehends bisher in jeder unserer Zubereitungs Tabuln, allemahl mit der bengesetzten Zahl, wo zugleich S T. zu sehen, die Anzahl der zu versiertigenden Stücke angekündigt worden ist.

§. 8.

Ich wolte noch vieles von unterschiedlichen Ofen anführen, wenn es die Umstände vor diesmahl verstatteten, wie man sie nach ganz fremden Gestalten beschicken könnte: desgleichen, wie mitten in einem Zimmer, Tische aufzurichten, und der Rauch in selbige von unten herauf ein- und abzuleiten, daß die auf solchen zu bereiteten Tisch gestellte Speisen in einer stetigen gelinden Wärme erhalten werden, &c. Man darf nicht muthmassen, ob wären dieses irgend nur leere Worte: sondern sie haben ihren Grund aus der Praxi. So lassen sich auch zwey Zimmer übereinander heizen, wie chedem Herr Prof. Leutmann angegeben. Ferner kan man, wo es die Gelegenheit des Gebäudes erlaubt, vermittelst in einander gesteckter Musketen-Läufe, blechener Röhren, oder von Mauersteinen und dergleichen verfaßter Canäle, die Hitze durch steinene Scheide-Wände, aus einer mit Flor verdeckten Öffnung, unvermerkt in die Gemächer bringen; auch selbige auf Art, wie in den Capuciner-Klöster zu geschehen pflegt, unten, gleich auf dem Fuß-Boden hinter dem Lambris, herum leiten, und ihr an dem vortheilhaftesten Ort den Eingang anweisen. Weilen aber zu dieser und noch mehr anderer solcher Dinge Abhandlung nun kein Platz übrig: so lassen wir es unter Erwartung einer geneigten Aufnahme unseres ikigen wohlgemeinten Bestrebens hiebey bewenden; versprechen aber, auf ereignendem Fall, diesselbige mit Gott und der

Zeit künftig in fortgesetztem Eyfer vor
zutragen.



